



Das Innere Reich



Wenn wir Sie heute um Ihre Aufmerksamkeit für eine neue Zeitschrift bitten, so empfinden wir sehr stark die Verpflichtung zu bekennen, welche Anschauungen, Überlegungen und Erfahrungen uns bei der Verwirklichung dieses lange gehegten Planes leiten.

Sie kennen die geheimnisvolle Kraft, die den Schöpfungen der echten Kunst aller Gebiete innewohnt. Sie wissen, wie stark in den vergangenen Zeiten von vielen das Fehlen eines Organes empfunden wurde, um das sich die wesenhaften deutschen Kräfte der Gegenwart hätten sammeln können.

Uns geht es nicht um die Befriedigung eines unruhigen Unterhaltungsbedürfnisses, noch um eiliges Bereden und Kritizieren aktueller Ereignisse und Probleme. Tief durchdrungen vom Glauben an die Wirkungsmacht der Dichtung und Kunst haben wir uns vielmehr die Aufgabe gestellt, in einer geräumigen und unabhängigen Zeitschrift vornehmlich dem Dichter Raum zu geben und seinem Schaffen den Weg zu bahnen zu seinem Volk, den deutschen Menschen insgesamt also es zu ermöglichen, regelmäßig an größeren und kleineren Werken ihrer Dichter zu erleben, welche Kräfte der Seele und des gestaltenden Geistes von jeher und so auch jetzt in unserem Volke lebendig sind.

Aber nicht nur dem Leser in Deutschland soll unsere Arbeit gelten, sondern auch allen außerhalb unserer Grenzen, die bereit sind es aufzunehmen, daß mit den ins Ausland Geflüchteten keineswegs die guten deutschen Geister ihr Volk verlassen haben, sondern daß im Gegenteil im nationalsozialistischen Deutschland die Bahn erst recht frei geworden ist für die Entfaltung der Besten des „Inneren Reiches“ der Deutschen.

Ein Zeugnis hiervon will unsere neue Zeitschrift „Das Innere Reich“ sein, die die Möglichkeit ihres zeitigen Erscheinens der Bewilligung einer Ausnahme vom Verbot der Neugründung von Zeitschriften verdankt. Das Vertrauen, das wir in die Gewinnung einer großen und getreuen Lesergemeinde notwendigerweise setzen müssen, ist ein außerordentliches. Aber leben wir nicht in einer außerordentlichen Zeit? Geschahe und geschieht nicht allerorten im erneuerten Reich gegen alle Voraussagen der Angstlichen und Schwarzseher das Außerordentliche und das kaum noch Erhoffte? Sollte nicht die leidenschaftlich teilnehmende Liebe, welche die wiederhergestellte Volksgemeinschaft ihrem Staat als dem sichtbarsten Ausdruck ihres Lebenswillens zuwendet, auch wiederum dem unsichtbaren und doch nicht weniger lebensmächtigen Ausdruck ihres tiefsten Wesens gelten, der Dichtung, der deutschen Kunst schlechthin? Auch sie, so wie wir sie pflegen wollen, ist in Wahrheit die Sache aller, nicht nur eines kleinen Kreises von Kennern und Liebhabern.

Wir werden also Kleines und Großes: Gedichte, Erzählungen, Dramen, Hörspiele, Romane, Zwiegespräche, Lebens- und Reisebeschreibungen teilweise oder ganz veröffentlichen, so gut und reichlich sie den Weg zu uns finden. Wir werden auch die bildenden Künste und die Musik bei uns zu Gast bitten und uns endlich, aber mit einer gewissen Beschränkung auf das Wesentliche, in grundsätzlichen Aufsätzen und Anmerkungen auch über die künstlerischen und kulturellen Erscheinungen der Vergangenheit und Gegenwart äußern. Wir werden allerdings nicht wahllos veröffentlichen, sondern nach unserem ehrlichen Urteil von gutem Willen und gutem Können. Und dies ist der Punkt, in welchem wir mit keinem anderen Ausweis als unseren und aller Mitarbeiter Namen und Arbeiten um Vertrauen bitten müssen.

So fangen wir denn an; und da wir ohne Ihre fördernde und liebende Teilnahme gar nichts vermögen, so bitten wir Sie um ihr Vertrauen und um Ihren Beistand, nicht um unserer Personen und um unserer persönlichen Arbeit, sondern um der guten deutschen Sache willen, der wir dienen und verschworen sind. Wir nennen sie getrost auch die Ihre.

Die Herausgeber: Paul Alverdes u. Karl Benno v. Mechow

Der Verlag: Albert Langen / Georg Müller in München